

Literarische Beilage

Aus dem alten Europa

Mit dem Kriege ist eine ganze Welt versunken — und die Menschen der Generationen, deren Blüte vor 1914 lag, spüren, daß sie „ein Geschlecht von gestern“ sind. So ist heute überhaup das Bedauern zu halten, Erinnerungen zu sammeln. Im Gespräch, an Wirtschaftlichen und im Familienkreise — wovon reden die alten Leute? Von — damals. In der Literatur ist es nicht anders. Selten sind so viele „Erinnerungen“ auf den Büchermarkt gebracht worden. Sehr, sehr viel Spreu, wenig edle Frucht.

Um so größere Freude bereitet es, einmal ein Buch Erinnerungen anzeigen zu können, das mit erlebnisreichem Geschma und seinem Stillegefühl aufgebaut ist. Helene Kofzig stellt in ihrem Bändchen „Aus dem alten Europa“ (Insel-Verlag, Leipzig) eine Reihe von Menschen aus jener Welt der kultivierten Form vor Augen, die uns heute so weit entrückt erscheint. Diplomaten und Offiziere, Künstler und Dichter schildert uns diese feinsinnige Frau mit großer Parteilichkeit und Sicherheit. Das Meisterstück in dem Buche ist wohl die Schilderung zweier Begegnungen mit Rainer Maria Rilke, an dessen Art die Darstellung des Buches öfter (aber keineswegs unangenehm) erinnert. Einen Vorteil hat das Werk zudem, der den meisten Erinnerungen fehlt: Es ist ohne Groll gegen das „neue“ Europa. Die Knechtchen von dem alten Grafen Czernin, der nach dem erschütternden Kriegserlebnis „seinen Degen die Hand nicht verweigern kann, er weiß selbst nicht warum“ gibt einen verblühenden Uebergang in die Gegenwart.

Da wir einmal den Sinn des Lesers nach dem „alten“ Europa zurückgeleitet haben, wachen wir nach dieser Richtung hin aus deutscher Vergangenheit ein paar Werke empor, die sich nur in der Phantasie mit vergangenen Zeiten beschäftigen. Im Jahre 1815 spielt eine gar trödelige Geschichte von Adolf Paul „Frau Schreckt“ und die drei Hühnerliede. (Verlag A. Langen, München). Auf dem bühnen Hintergrunde des letzten Jahres der großen Napoleonischen Kriege spielt sich ein kleines, aber gar heiteres Geschichtchen ab, in dem neben dem Hunger (der schon aus dem Titel hervorleuchtet) auch die Liebe eine erhebliche Rolle spielt. Die Handlung ist zwar recht verwickelt, aber dramatisch und spannend. Eine rechte Leitlinie für heiße Perleantage!

Erstere Töne schlägt Georg Brau in seinem Roman „Weinhand in Böhmenland“ an. Das Buch, das in einer Reihe „Bilder aus Thüringens Vergangenheit“ (A. Deichert'sche Verlagsbuchhandlung, Leipzig) erschienen ist, führt uns in das 19. Jahrhundert zurück. In die traurigen Jahre, in denen das Kaiserreich des Mittelalters sich auflöste. Der Kampf, den die Tochter der hl. Elisabeth, die Herzogin von Brabant, um ihr Erbe führt, wird anschaulich geschildert. Manchmal macht der Verfasser von dem Recht der dichterischen Freiheit etwas reichlichen Gebrauch. In Sach- und Thätigkeiten wird man dieses Buch trotzdem mit Interesse lesen — besonders die für Geschichte Interessierten unter der reiferen Jugend.

An die Grenze des alten Europa, in das Auf- und Niedergang der Kaiserin Katharina II. berührt uns Werner Bergengruen in dem Roman „Das große Ufa-Heil“, der als erster Band der 7. Jahresreihe im Volksverband der Bücherfreunde herausgegeben ist (Wegweiser Verlag m. B. S., Berlin). Das große Ufa-Heil, das geheimnisvolle Ufa-Heil, der Wajimischen, wird zum Sinnbild einer Verklärung von Menschenschicksalen, die nach unbekanntem Gesetze ablaufen. Das Ringen zwischen dem alten und dem neuen, zwischen dem Geschlecht von

gestern und dem von heute erleben wir in diesem Buche. In dem Starosten von Karj ist lebendig ein Vertreter des mittelalterlichen Rußland geschildert, der sich mit der neuen Zeit seiner Gegenwart nicht befreunden kann. So zeigt auch dieses Bild aus dem vergangenen Europa einen Kampf zwischen alter und neuer Welt; ein tröstliches Zeugnis dafür, daß dieser schmerzliche Widerspruch in unserer Gegenwart kein besonderes, einzigartiges Unglück der gegenwärtigen Generationen ist, sondern ein schicksalhafter Vorgang, der in ewiger Wiederkehr alles Lebendige zu schmerzvoller Erneuerung zwingt. Dyl.

Religion und Kultur

Ich bin katholisch! Von Robert Mäder. Verlag G. J. Manz, Regensburg. 140 S., 3. Auflage. Kart. 1 Mk.

Mäder ist der Behänder des reinen, unverfälschten Katholizismus. Dem theologisch Ungebildeten geht eine Welt auf, wenn er diese herrlichen, kraftvollen Ausführungen liest und durchdenkt. Und welch herrliche Predigtvorlagen geben einzelne Kapitel! Jeder Priester, namentlich in der Diaspora, könnte sie gebrauchen. 13 Tausend Exemplare sind bereits abgesetzt. J. G.

Religion und Kirche. Kulturhistorisch interessante Dokumente aus alten deutschen Zeitungen. Von Eberhard Hüchner. Verlag Albert Langen, München.

Wenn man aus allen deutschen Zeitungen nach kulturhistorischen Gesichtspunkten eine Fülle von Dokumenten zusammenträgt, wie E. Hüchner hier, so gibt das zweifellos eine ebenso interessante Lesart. Allerdings muß man bedenken, daß diese alten deutschen Zeitungen (Berlin scheint am meisten berücksichtigt) der Kirche und ihrer Kultur nicht ganz ohne Vorurteil gegenübersehen, sondern ihre Anschauung über diese Dinge in den Meldungen zum Teil durchdrücken lassen. Insofern wird das Bild von Kirche und Kultur zum guten Teil ein ziemlich schlechtes. Das wäre an sich weniger verhängnisvoll, wenn der Herausgeber dieser Dokumente nicht allzu „objektiv“ verfahren wäre, und die Dokumente ohne jede Anmerkung und Erläuterung darstellte. In diesem Falle ist das „Für-sich-selbst-Sprechen“ doch ein zu zweifelhafte Schwere und der Mangel jeglicher Stellungnahme seitens des Autors läßt diese Dokumente in der Hand des Lesers nicht gerade als „Kulturhistorische“ geeignet erscheinen. Man möchte das Buch nur in ziemlich geschulten Händen wissen. — am —

Die deutsche Glorie. 1. Band vom Jahrbuch der deutschen Heimat, herausgegeben von Hans Rehgling. Verlag der deutschen Glorie Ullm a. D., 394 S., in 16 Bänden 3 Mk.

In 12 Abschnitten sind wesentliche und typische Erscheinungen unserer deutschen Heimat zu einem wunderbaren Gesamtbild angeordnet. Landschaft und Volkstum verweben sich innig miteinander, und passende Beiträge aus Dichtung und Erzählung, Sage und Schwank sorgen für lebhaftes Abwechslung. Heimatsschriftsteller von Namen liefern Beiträge und anerkannte Dichter sind mit guten Proben ihrer Kunst vertreten. Feinsinnig dem Texte angepaßt sind die wertvollen, durchweg guten Zeichnungen. Auch der einfache Mann wird an der deutschen Glorie viel Freude erleben. Wir empfehlen es allen Freunden der deutschen Heimat, wenn sich auch für Sachen keine Gelegenheit zur Schöpfung fand. Vielleicht kommt das noch in einem der späteren Bände. J. G.

Johann Josef Görres. Eine Auswahl aus seinen nationalen Schriften von Dr. Hans Münster. Hanseatische Verlagsanstalt Hamburg 36, 194 S., mit Bildnis von Görres, in 16 Bänden 3,50 Mk.

Die vorliegende Auswahl aus den Schriften des großen Koblenzers ist recht geeignet, sich ein klares Bild von der Bedeutung dieses Geistesriesen zu machen. Die Aufsätze, wenn auch stark gekürzt, muten an, als seien sie für die Jetztzeit geschrieben. Sie werden auch nie veralten. Vielleicht wird es von mancher Seite als Mangel empfunden, daß von religiösen Aufsätzen so gut wie nichts verwertet ist, außer einer Seite über „Parteiwesen in Religionsangelegenheiten.“ In der Einführung wird der Herausgeber der Bedeutung dieses Bahnamens im allgemeinen gerecht, wenn er auch über Görres als Katholik eine nicht ganz zutreffende Darstellung gibt. Wir danken es Dr. Münster, daß er weiten Kreisen durch diese Auswahl Görres näher bringt und empfehlen sie warm zur Anschaffung. J. G.

Stimmen am Wege. Ein Buch von Franz von Assisi von Georg Terramare, Verlag Kösel und Busset, München, Orlaformat, 116 S., in Ganzleinen 4,50 Mk.

Im Jahre des Franziskusjubiläums wird man dieses wundervolle Buch lieblich begrüßen und mit Freude aufnehmen. „Stimmen am Wege“ ist das starke Erlebnis einer begnadeten Dichtersseele. Alle die dem Heiligen einst begegneten, Räuber, Tiere, Mutter, Papst, Bischof usw. erzählen vom Leben des Heiligen. Die Gespräche über ihn geben ein klares, aber abgerundetes Lebensbild. Die Sprache ist einfach, kindlich-schlicht, aber desto mehr packend ist sie. Der Verlag gab dem schönen Buche ein entsprechendes Gewand. Verinnerlichte Menschen werden an ihm viel Freude erleben. Es sollte viele Freunde finden. J. G.

Die Gemeindeverordneten als Beschlußorgan. Von Bgmstr. Robert Schulze. Verlag G. Heinrich, Dresden-N., 42 S., kart. 1,50 Mk.

Durch die sächsische Gemeindeordnung vom 15. 6. 1925 sind Rechte und Pflichten der Gemeindeverordneten gegen früher bedeutend erweitert, die Aufsicht der Oberbehörden ist eingeschränkt. Um rechtswirksame Beschlüsse in den Gemeindeverordneten herbeizuführen, ist die Kenntnis der neuen Gemeindeordnung eine unbedingte Voraussetzung. Die für die Gemeindeverordneten in Betracht kommenden Bestimmungen hat der Verfasser geschildert und sachgemäß mit Erläuterungen in 21 Abschnitten zusammengestellt. Im Anhang ist ein Muster einer Geschäftsordnung angegeben, und in der Gemeindeordnung zerstreut angeführte Bestimmungen über Gemeindeverordnete sind dem Wortlaut des Gesetzes entsprechend aufgeführt. Das sehr praktische Büchlein wird allen, die in Gemeindeangelegenheiten mitzumachen haben, ein zuverlässiges Bademeßwerk sein. J. G.

Zeitschriften

Hochland, Monatschrift für alle Gebiete des Wissens, der Literatur und Kunst. Herausgegeben von Professor Karl Müll. Jos. Kösel'sche Buchhandlung, München und Kempten.

Aus dem Inhalt des August-Heftes: Dienst- und Verdiensthürschloß. Ein Wort zur Wirtschaftsnote der Gegenwart. — Das klassische Schrittmot der Christenheit. Von Dr. Alois Dempf. — Die Eingegangenen. Roman von Franz Herwig. — Die Schalkenanalyse. Anknüpfung der Sieversschen Bibelinterpretationen. Von Dr. Carl Christian Bruß. — Karl Heim und das Wesen des Katholizismus. Von Prof. Dr. Karl Adam. — Kritik: Praktischer Sozialismus. Von Dr. Heinrich Gehrig. — Rundschau: Loge und religiöser Liberalismus. Friedensarbeit im Kleinen. Jacques Riviere. Joseph Berg als Monumentalmaler. Der Ritter von Lang. Philosophie am Gymnasium. — Unsere Kunstbewegungen.

Stimmen der Zeit, Monatschrift für das geistliche Leben der Gegenwart. Inhalt des August-Heftes 1926:

Das Gebet des Apostels Paulus (H. Koch). — Das Geheimnis des Nembrodideutschen (H. Pippert). — Neue Theologie? Das Problem protestantischer Theologie (E. Primmer). — Angelus Silesius, Mystiker und Konvertit (H. Rischbieter). — Bericht auf Propaganda? (H. Rischbieter). — Postulatsheft (H. Koch). — Erziehungsgrundzüge eines sächsischen Hofbibliothekars (H. Dühr). — Vom Werden der geistigen Welt. (Zwei psychologische Monographien.) A. Willmann. — Besprechungen von Büchern über Musik und bildende Kunst.

FRAUENBÜCHER

- „Rhythmik, Turnen, Kleid“ Mk. 3.—
- „Katholische Ehe“ Mk. 2,50, brosch.
- „Erwachen“, Gedichte von Hedwig Dransfeld Mk. 3,50
- „Die katholische Gemeindeglieder“ von Mauri Philipp Mk. 3,50
- „Liturgie und Frauenwelt“ von Athanasius Wintersig Mk. 2,40

Josef Maier, Kath. Versandbuchhandlg.
Dresden-A. 1, Pöppelmannstraße 7

Musik

Das Theater (Verlag Berlin W 9, Schellingstraße 2) gibt in seinem 2. Jahrgang zunächst reich illustrierte Heftchen über Theater, Londoner Bühnen, Wiener Theaterereignisse der letzten Woche, Theaterarbeit der letzten Zeit in Belgien, Moskau... Substantenreiches Theater. Außer diesen internationalen Betrachtungen des Theater noch genügend Raum für den internationalen Schauspielersongress, Aufführungen in Städten im Reich und den Wobenteil „Hochsommerfestung“.

Die **Zeitschrift für Musik** (Leipzig, Steingraber-Verlag) behandelt im Juli-August-Heft „Zeitgenössische Musik im In- und Ausland“, Der junge Goethe und die Musik“, „Altes und neues Volkslied“, bringt ungedruckte Briefe von G. W. von Weber, befaßt sich mit dem 2. Hektor, Musikfest in Rudolstadt und dem Leipziger Arbeiter-Händelfest. Auch sonst ist außer anderweitigen Aufsätzen, Musikberichten, Musik- und Bildbelegungen der Inhalt dieser Doppellnummer sehr reichhaltig.

Die Szene (Verlag Deutscher u. Co., Berlin W 15) befaßt sich mit der 15. Hauptversammlung und dem Schauspielersongress, bringt Abhandlungen über „Das Drama in entseelten Theater“, „Musik und Drama“, läßt Dichter über ihre Werke, Regisseure über ihre letzten Reinszenierungen sprechen und schenkt der Bühne in Flandern Beachtung. Auch sonst ist das Doppelheft 7/8 mit reichem und interessantem Stoffe gefüllt.

Der neue Weg (Verlag Berlin W 62, Kellstraße 11) schenkt in Heft 14/15 der internationalen Schauspielersongress Raum, behandelt „Geistige Zusammenarbeit“, gedenkt des 60. Geburtstages Elise Behmanns, des Todes von Ludwig Braun und interessiert außer dem amtlichen Anzeiger durch eine Reihe anderer feinsinniger Beiträge.

Die **Signale für die musikalische Welt** (Verlag Berlin S. 59, Hakenheide 54) fesseln in Heft 28-30 durch musikalisch-wissenschaftliche Beiträge („Das war eine tolle Zeit“, „Es irrt der Mensch und — der Musikkritiker“, „Alban

Bergs „Wozzeck“), Besprechungen neuer Opern, Musikstücke aus Berlin, Dresden, Pommern, Oberhessen, Ph. Labelphta, Prag, Effen, Elberfeld und Mühlberg bereichern ihren Inhalt durch allerhand kleine wissenswerte Musiknachrichten.

Arthur Delling — Buchhandlung

Bürgerwiese 1 Dresden-A. Fernruf 28722

hier
alle hier angezeigten Bücher

Ein Religionslehrbuch

„Weisheit aus des Höchsten Mund“. (Religionslehrbuch für die Mittelstufe der höheren Lehranstalten. Im Verein mit Fachgenossen herausgegeben von Dr. theol. Joseph Adrian, Rektor, Religionslehrer und Leiter des Päd. Kurus, Mitglied der Kgl. Preuß. Akademie gem. Wissenschaften zu Erfurt. (Verlagbuchhandlung Karl Ohliger, Regensburg).)

So lautet der Titel eines eben erschienenen Buches, das den Versuch machen soll, „der Würde des Religionsunterrichtes, der Eigenart der Kinder und den Forderungen unserer Väter im Sinne des Arbeitsaufgebodens gerecht zu werden.“ Daß der Arbeitsunterricht „für die Aneignung göttlicher Lehren die geeignete Lehr- und Lernweise“ sei, ist eine Lieblingsidee des an Lehrtätigkeit reichen Verfassers, die ihm schon oft die Feder in die Hand gedrückt hat. Ihr verdankt auch das vorliegende Buch seine Entstehung. Kelttere Religionslehrer, die mit anderen Methoden groß gemorden sind, wird das Buch auf den ersten Blick etwas fremdlich anmuten. Eine genauere

Durchsicht indessen wird auch sie zur Hochschätzung und — ja, wir es getrost — zur Bewunderung der gediegenen, gedankentiefen und lebenswärmenden Arbeit führen. Man wöhne nicht, — flüchtiges Durchblättern könnte diesen Eindruck wecken, — man wähne nicht, das Buch wolle den Schüler anleiten, das Glaubensgut sich zu erarbeiten, seinen Glauben nach subjektivem, protestantischer Art sich zu suchen, — nein der seit seiner Taufe mit der übernatürlichen Glaubensbegehrung angehaltene Schüler soll sich einmal auf alles das besinnen, was er bezüglich einer Religionswahrheit im Elternhause, in der Schule, im Gotteshause, in der religiösen Betätigung seiner Umgebung, in der religiösen Verankerung seiner Umwelt, in der er von Kindheit an gestanden, beobachtet, sich angeeignet, erlebt, geliebt hat; dann soll er — selbstredend unter Führung des Lehrers — auf einem Weg durch die Schulbibel hören, wie und was Gott über die betreffende Spricht; durch einen Blick in die Kirchengeschichte soll er finden, wie die vom hl. Geist geleitete Kirche der Abwehr falscher Auffassungen die in Frage stehende Wahrheit formuliert. So vorbereitet wird er mit Leichtigkeit die Katechismusfragen beantworten, vielsach sogar in den Wortlaut der Katechismusantworten fallen. Das Ergebnis dürfte sein: Ein froheres, lebensdrehes, tieferes Erfassen des Katechismus, wirkliche Hochschätzung des Katechismus, der jetzt dem Schüler durchaus nicht als ein nur für die Kleineren bestimmtes Buch erscheint, leichte Arbeit, den Inhalt des Katechismus unverwundbar dem Gedächtnis einprägen.

Doch denken wir nicht nur an Religionslehrer, die zum Teil an höheren Lehranstalten wirken! Was kann das Buch dem Seelsorgerschriften dienen, der gewöhnlich an der Volkshöhe seine Religionsstunden gibt? Freilich, er kann die in dem Buch vorgeschlagene Lehrweise nicht kopieren, kann nicht genau die in dem Buch vorgeschlagenen Wege gehen. Ein ähnliches Verfahren dürfte aber auch er, meistens in den oberen Klassen der Volkshöhe ruhig versuchen, wenn er auch unbarmerzig den Stoff zu beschneiden, manche Gedankenengänge — denken wir an den Weg durch die Kirchengeschichte — unberücksichtigt zu lassen sich genötigt sieht. Bildnet der Seelsorgerschriften dem Buche ein eingehendes Studium, wird er bald empfinden, welche Fülle von Material für seine Kanzeltätigkeit, namentlich für seine katechetischen Predigten sich ihm darbietet und sich wundern, mit welcher Leichtigkeit es sich ihm wegen der gleichmäßig bei allen Abschnitten des Buches wiederkehrenden Anordnung zur Verfügung stellt. — Wäge das Buch recht zahlreiche Freunde auch aus dem Kreise des Seelsorgerschriften finden.